

STEFAN SCHAFFNER (MASARYK UNIVERSITÄT / UNIVERSITÄT REGENSBURG)

DER LATEINISCHE PRIESTERTITEL *FLĀMEN*



Büste eines *flāmen Diālis*, 3. Jh. n. Chr., Louvre
(Abb. aus: <http://en.wikipedia.org/wiki/Flamen>)

*Latin flāmen, -inis m. ‚priest of a certain deity, sacrificial priest‘ (Varro+) still doesn't have a generally accepted etymology. In the most important etymological dictionaries of Latin, there is more or less agreement that Latin flāmen should be etymologically connected with a Germanic strong verb *blōte/a- ‚to worship, to venerate a god; to sacrifice, to immolate to a god‘ and that the old equation with Vedic brahmān- m. ‚poet, singer; sacrificial priest‘ should be dismissed because of phonological reasons. This state of affairs is also accepted in this paper. Because of the derivations flāmōn-ium ‚office, function of a flāmen‘ and flāmōn-ius ‚belonging to a flāmen‘ (cf. praecōn-ium ‚office of a praecō; exclamation, announcement‘, praecōn-ius ‚belonging to a praecō‘: nom. sg. praecō with a stem form praecōn- etc.) it must be concluded that Latin flāmen originally formed a paradigm with a nom. sg. *flāmō and with weak cases in *flāmen- (> flāmin-). A n-stem paradigm of this type must also be reconstructed for the inflectional prehistory of Latin homō, hominis (homō < *hemō [cf. nēmō < *ne-hemō], weak stem *hemen- [cf. Paul. Fest. 100 M ... hemonem hominem dicebant]). Then it is further argued that Latin flāmen as well as Germanic *blōte/a- should be etymologically connected with a root IE. *b^hlah₂- ‚to call, to invoke‘ which is continued in the Old Hittite verb p^hlah₂- ‚to call, to invoke (for help)‘. Latin flāmen ‚priest of a certain deity, sacrificial priest‘ < Early Latin *flāmo/en- is then based on a preform *b^hlah₂-mo/en- m. with the etymological meaning ‚invoker (of a god to a sacrifice)‘. According to this new etymology the original main*

function of a flāmen was to call or invoke certain gods by prayers to the sacrifices destined for them.

1. Einer der wichtigsten Termini der römischen Religionsgeschichte stellt der Priestertitel *flāmen* dar, der bis heute trotz intensiver Bemühungen noch keine plausible etymologische Deutung erfahren hat. Lateinisch *flāmen* bezeichnet den Opferpriester oder Eigenpriester einer bestimmten Gottheit (Varro¹). Es handelt sich um ein altes Priesteramt, dessen Etablierung nach römischer Tradition auf den König Numa zurückreicht (Varro ling. 7.45, Cic. rep. 2.26, Liv. 1.20.2). Die *flāminēs* sind für den Kult einzelner Gottheiten zuständig, von denen sie auch ihre Beinamen erhalten haben (Cic. leg. 2.20). Bekannt sind 15 *flāminēs*, wobei zwischen den für den Kult der drei hohen Staatsgötter Iuppiter, Mars und Quirinus zuständigen drei *flāminēs maiōrēs* (fl. *Diālis*, *Mārtiālis*, *Quirīnālis*), die aus Patrizierhäusern stammen mussten (Cic. dom. 38; Fest. 137 L, Tac. ann. 4.16)², und zwölf *flāminēs minōrēs* differenziert wurde (fl. *Volcanālis*, *Ceriālis*, *Carmentālis*, *Portūnālis*, *Volturnālis*, *Palatuālis*, *Furrinālis*, *Flōrālis*, *Falacer*, *Pomōnālis*; die Beinamen zweier *flāminēs minōrēs* sind unbekannt). Die Ernennung der einzelnen *flāminēs* erfolgte durch den Pontifex maximus. Sie hatten ihr Amt auf Lebenszeit inne. Der für Iuppiter zuständige *flāmen Diālis* musste allerdings nach dem Tod seiner Frau, der *flāminica*, sein Amt niederlegen (Gell. 10.15.22, Plut. Qu. R. 50.276e-f). Das Leben und die Amtsaufgaben der einzelnen *flāminēs* waren durch eine Vielzahl von rituellen und sakralrechtlichen Vorschriften bestimmt.

2. In der lateinischen Literatur ist der Priestertitel *flāmen* ertsamals in Varros Werk über die lateinische Sprache mit dem Titel *de lingua latina* bezeugt. Eine Auswahl weiterer belegter Kasusformen aus der lateinischen Literatur ist in der Folge verzeichnet³: Nom. Sg. *flāmen* Luc. 1.604, Cic. Brut. 56, Ov. fast. 2.282, Har. 12, Fest. p. 154M; Gen. Sg. *flāminis* CIL 1.10, Sulla hist. 2; Dat. Sg. *flāmini* Liv. 5.52.13, Vell. 2.22.2, CIL 2.4222, 3.1822, 12.1783; Akk. Sg. *flāminem* Cic. Mil. 46, Liv. 1.20.21⁴; Abl. Sg. *flāmine* Ov. fast. 2.21, Plin. nat. 18.119; Nom. Pl. *flāminēs* Varro ling. 5.84, Cic. leg. 2.20, Fest. p. 154M, Gaius Inst. 1.112; Vok. Pl. *flāminēs* Cic. dom. 127; Akk. Pl. *flāminēs* Cic. dom. 38, Tac. ann. 1.10, Suet. Tib. 26.1. Von *flāmen* sind eine Reihe von Nomina abgeleitet: *flāminica* f. ‚Frau des fl. *Diālis*‘ (Ov.+); *flāmōnium* n. ‚Amt des fl.‘ (Liv. 26.23.8, 27.88, Tac. Ann. 4.16, 1.2, Suet. Aug. 31.4, Gel. 10.15.22, CIL 3.1134); *flāmōnius* ‚zum fl. bzw. zum Amt des fl. gehörig‘ (A.Epig. 92.92); *flāminius* ‚zum fl. (bes. zum fl. *Dialis*) gehörig‘ (vgl. auch den Gentilnamen *Flāminius* und die *uia Flāminia*⁵); *flāminālis* m.

1 Falsch ist die Angabe „seit Enn.“ LEW I, 512 (in Enn. ann. 444 ... *aquiloque cum flamine*... liegt sicher *flāmen* n. ‚Wehen, Blasen‘ vor).

2 Siehe auch J. H. VANGAARD (1988: 76): „... a clear interrelation seems to exist between certain patrician *gentes* and appointment to the office of *flamen maior*“.

3 In Auswahl nach OLD 710 und ThLL Vol. VI, 849–850.

4 Zum bezeugten Akk. Sg. *flāmenem* Act. Arval. a. 213.5 siehe F. NEUE (1902: 245).

5 Vgl. zum Gentilnamen *Flāminius* H. RIX (1972: 730ff.) und I. KÖNIG (1992: 217f.).

‚einer, der das Amt des fl. ausgeübt hat‘ (CIL 2.424, 8.1669, 8.4890); *flāminātus* m. ‚Amt des fl.‘ (CIL 2.3711, 8.12278, 8.23286); *flāminicātus* m. ‚Amt der flāminica‘ (CIL 8.26529); *flāminicus* m. ‚flamen‘ (CIL 12.140; Rückbildung zu *flāminica*); *flāminicius* m. ‚gewesener fl.‘ (CIL 8.20706).

3. Innerhalb der nominalen Stammklassen des Lateinischen gehört *flāmen* der 3. Deklinationsklasse an, genauer den dieser Deklinationsklasse zugeordneten geschlechtigen *n*-Stämmen. Hinsichtlich seiner Flexions- und Derivationsmorphologie zeigt lateinisch *flāmen* aber zwei Besonderheiten. Zum einen flektiert *flāmen* als einziger geschlechtiger *men*-Stamm des Lateinischen mit Nominativ Singular *-men* und paradigmatisch zugeordneten Kasus obliqui auf *-min-*, während andere geschlechtige *men*-Stämme des Lateinischen eine Flexion mit Nominativ Singular auf *-mō* und obliquen Kasus auf *-mōn-* aufweisen (z.B. *pulmō*, *-ōnis* m. ‚Lunge‘, *salmō*, *-ōnis* m. ‚Lachs‘, *Sēmō*, *-ōnis* m. ‚Gott der Saat‘, *sermō*, *-ōnis* m. ‚Gespräch, Unterhaltung‘, *tēmō*, *-ōnis* m. ‚Deichsel‘, *termō*, *-ōnis* m. ‚Grenzzeichen, Grenzstein‘ [Enn. ann. 479]). Zum anderen sind die nominalen Suffixderivate synchron sowohl von einem Stamm *flāmōn-* (*-ium*, *-ius*) als auch (häufiger) von einem Stamm *flāmin-* (*-ica*, *-ius*, *-ālis*, *-ātus*) < **flāmelon-* abgeleitet. Zur Erklärung dieser morphologischen Besonderheiten von lateinisch *flāmen* stehen zwei mögliche Szenarien zu Gebote. Man kann annehmen, dass ursprünglich ein maskuliner *n*-Stamm **flāmōn-* und ein neutraler *n*-Stamm **flāmen* des Typs lateinisch *nōmen*, *nōminis* in der Vorgeschichte des Lateinischen nebeneinander bestanden haben. Der Ansatz eines vorhistorischen Stammes **flāmōn-* ergibt sich zwingend durch die Existenz der beiden Ableitungen *flāmōnium* und *flāmōnius*, die sich zu einem vorhistorischen Stamm **flāmōn-* mit Nominativ Singular **flāmō* morphologisch verhalten wie etwa lat. *praecōn-ium* n. ‚Amt des praeco; Ausrufung, Bekanntmachung‘ (Plaut., Cic.) zum Stamm *praecōn-* m. ‚Ausrufer Herold‘⁶ mit Nominativ Singular *praecō* oder wie lat. *caupōn-ium* ‚Schankwirtschaft‘ (Plaut.), *caupōn-ius* ‚zum Schankwirt gehörig‘ (Plaut.) zum Stamm *caupōn-* m. ‚Schankwirt‘ mit Nominativ Singular *caupō* (vgl. auch *lēnōn-ius* ‚zum Kupppler gehörig‘ [Plaut.]: *lēnōn-* m. ‚Kupppler‘, *fullōn-ius* ‚zum Kleiderwalker gehörig‘ [Plaut.]: *fullōn-* m. ‚Kleiderwalker‘, *histrion-ius* ‚zum Schauspieler gehörig‘ [Caecil.]: *histrion-* m. ‚Schauspieler‘, *praecōn-ius* ‚zum praeco gehörig‘ [Cic.]: *praecōn-* m., *laniōn-ius* ‚zum Metzger gehörig‘ [Suet.]: *laniōn-* m. ‚Metzger, Fleischer‘, *cūriōn-ius* ‚zum Kurienvorsteher gehörig‘ [Paul. Fest. 44]: *cūriōn-* m. ‚Kurienvorsteher‘ [Varro+])⁷. Unwahrscheinlich ist die in der bisherigen Forschung geäußerte Hypothese, dass *flāmōnium* haplogisch aus

⁶ Lat. *praecōn-* < **praikkōn-* < **pra tkōn-* < **praɪ-dikōn-* ‚Vor-sager‘; vgl. zum Lautlichen lat. *disce/o-* ‚lernen‘ < **diskke/o-* < **distke/o-* < **dis-deke/o-* ‚etw. (geistig) auseinander aufnehmen‘ (: gr. δέκε/ο- ‚an-, aufnehmen‘) : *docē-* ‚lehren‘ < Kausativum **dokéle/o-* ‚jmdn. etw. (geistig) aufnehmen lassen‘ (Etymologie nach Gert Klingenschmitt).

⁷ F. STOLZ (1894/95: 461, 498). Vgl. auch M. LEUMANN (1977: 371 § 326 B): ‚Neben mask. *flāmen-inis* (mit Neutralform?) steht als Bezeichnung seines Amtes *flāmōn-ium* (...); danach ist nomin. *flāmen* wohl junge Ersatzform für **flāmō* oder **flāmē* (...).‘

einer Vorform **flāmini-mōnium* verkürzt sei⁸. Dagegen spricht, dass ein Antritt des Suffixes *-mōnium* an *n*-stämmige Nomina personalia sonst nicht zu belegen ist. Lateinisch *flāmōnium* in der Bedeutung ‚Amt oder Tätigkeit des *flāmen*‘ (vgl. *praecōn-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *praeco*‘ und Bildungen wie *pontific-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *pontifex*‘, *sacerdot-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *sacerdos*‘, *arbitr-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *arbitr*‘, *auspic-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *auspex*‘, *augur-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *augur*‘, *iudic-ium* n. ‚Amt/Tätigkeit des *iudex*‘ etc.) dürfte möglicherweise sogar der Prototyp sein, von dem das nach vorne verlängerte Suffixkonglomerat *-mōnium* in der spezifischen Funktion, das Amt, die Tätigkeit beziehungsweise den Tätigkeitsbereich von Nomina personalia zu bezeichnen (z.B. *testi-mōnium* ‚Zeugnis‘, *vadi-mōnium* ‚Bürgschaft‘ etc.), abgelöst wurde (vgl. etwa das Abstraktsuffix *-mōnia* f. in *ali-mōn-ia* ‚Nahrung‘ [Varro Men. 260] neben *ali-mōn-* ‚nährend‘ [Pl. *alimōnēs* Gloss. Plac.]; nach *ali-mōnia* : *alo* etwa *queri-mōnia* ‚Klage‘ : *queror*).

4. Kehren wir wieder zu *flāmen* zurück. Für den Nominativ Singular *flāmen* des maskulinen *n*-Stammes ist Kürze des auslautenden *e* vor Nasal metrisch gesichert (*flāmēn ad haec prisco more erat* Ov. fast. 2.282)⁹, während der Grammatiker Priscian für den Auslautvokal *ē* des Nominativ Singular *liēn* ‚Milz‘¹⁰ und *rēn* ausdrücklich Länge lehrt (Nom. Sg. *liēn* Prisc. GLK II 149 [: Akk. Sg. *liēnem* Seren. Samm. 414] und Nom. Sg. *rēn* Prisc. a.a.O.). Zweimalige Kürze des *e* im Nominativ Singular von *lien* bei Plautus kann durch das Iambenkürzungsgesetz erklärt werden (Nom. Sg. *liēn* Plaut. Curc. 236, 244 [ia⁶], Merc. 124 [ia⁶] durch Iambenkürzung [oder *liēn* mit Synizese?])¹¹. Der Nom. Sg. *pectēn* in Plaut. Curc. 577 (: Akk. Sg. *pectinem* Capt. 168) lässt keine Bestimmung der Quantität zu¹². Doch lehrt Priscian GLK II 148ff. auch für *pecten* ausdrücklich Kürze des *e* der Auslautsilbe. Die metrisch gesicherte Kürze des auslautenden *e* im Nominativ Singular von *flāmen* bei Ovid fast. 2.282 könnte nun auf den ersten Blick gegen die Annahme sprechen, dass ein ursprünglicher hystero-kinetischer maskuliner *n*-Stamm mit dehnstufigem Nominativ Singular auf *-ēn* frühlat. **flāmēn* des Typs griechisch *ποιμήν* oder *ἀρήν* zugrundeliegt¹³. Doch fragt es sich, ob *-ēn* im Auslaut des Nom.

⁸ So LEW I, 512, EM 239.

⁹ Noch einmal ist der Nom. Sg. *flāmen* im Ausgang des Hexameters bezeugt; Luc. 1.604 *et tollens apicem generoso vertice flamen*.

¹⁰ Zur Herleitung von lat. *liēn* aus einem alten hystero-kinetischen *n*-Stamm vgl. insbesondere S. NERI (2003: 324f.). Fn. 1150.

¹¹ R. GERSCHNER (2002: 89/90) Hier auch zu den plautin. Kas. obl. auf *liēn-* bzw. *liēn-* [Curc. 220 *liene* (ia⁶), Curc. 244 *lieni* (ia⁶)].

¹² R. GERSCHNER (2002: 95).

¹³ Es stellt sich die Frage, ob der Nominativ Singular uridg. **-ēn* hystero-kinetischer *n*-Stämme im Lateinischen eine Doppelvertretung als **-ēn* (z.B. in *liēn* ‚Milz‘) und **-ē(+s)*, falls lat. Nom. Sg. *verrēs* m. ‚Eber‘ über **vorsēs* < **ursē(+s)* < **ursēn* (: **ursén-* ‚Männchen‘; vgl. ai. *vṛ̥ṣan-*) herzuleiten ist (vgl. Klingenschmitt 2005: 329, 425; ähnlich schon Peters 1993: 396), erfahren hat. Doch kann lat. *verrēs* sehr wohl einen *i*-Stamm *(*h*)*urs-el-* oder

bis in klassische Zeit unverkürzt geblieben wäre und bei den Grammatikern im Falle von *liēn* und *rēn* nicht etwa der Einfluss des übrigen Paradigmas (*liēnem* Seren. Samm. 414) mitgespielt hat¹⁴. In diesem Fall müsste im Nom. Sg. *flāmēn* und *pectēn* die lautgesetzliche Behandlung, d.h. Kürzung von früh- bzw. altlat. *-ēn zu *-ēn, vorliegen, während die von Grammatikern gelehrte Länge von *liēn* und *rēn* dem Einfluss der obliquen Kasus zu verdanken wäre. Leider fehlt gerade im Falle von *flāmen* und *pecten* ein Beleg des Nom. Sg. bei den altlateinischen Szenikern, der eine eindeutige Entscheidung über die ursprüngliche Quantität des Vokals der Endsilbe von *flāmen* zuließe. Wenn wir – was sich allerdings der Beweisbarkeit entzieht – annehmen dürfen, dass der Nom. Sg. klass. lat. *flāmen* aus altlat. bzw. frühlat. **flāmēn* gekürzt ist (während die ausdrücklich von Grammatikern gelehrte Länge von *liēn* und *rēn* ihre Erhaltung dem Einfluss der obliquen Kasus verdankt), könnte tatsächlich ein alter hysterokinetischer *n*-Stamm mit Nom. Sg. **flāmēn* ‚Opferpriester‘ und Kasus obliqui auf **flāmen-* postuliert werden, dessen Ableitungsbasis ein neutraler *n*-Stamm **flāmen* ‚Opferhandlung‘ gewesen sein könnte. Man vergleiche als Parallele für diesen Ableitungsprozess der internen Derivation lat. *Cerēs*, *-eris* f. ‚Göttin des Wachstums‘ < **k̂(e)rh₁ēs* f. (: Kas. obl. **k̂(e)rh₁ēs-*), abgeleitet von **k̂érh₁os* n. ‚Wachstum‘ (> arm. *ser*, *-oy* ‚Nachwuchs‘)¹⁵, oder lat. *uātēs* m./f. ‚Seher(in), Prophet(in), Dichter(in)‘ < **uāh₂tēt₁-s* m./f. ‚der/die über (dichterische) Ekstase verfügt‘ (Sg. Akk. *uātem* < **uāh₂tēt₁-m*, Pl. Gen. *uātium* < **uāh₂tī-ōm*), abgeleitet von **uāh₂ti-s* f., Gen. **uāh₂tēt₁-s* ‚Ekstase, Erregung‘ (mhd. *wuot*, Gen. *wüete* f. ‚Erregung, Wut‘)¹⁶. Beim Ansatz eines ursprünglichen hysterokinetischen *n*-Stamms mit Nom. Sg. **flāmēn* bleibt allerdings der Stamm **flāmōn-* als Ableitungsbasis von *flāmōnium* unerklärt.

4.1. Es ist vielmehr in der Literatur vermutet worden, dass ein ursprünglicher neutraler *men*-Stamm **flāmēn* ‚Opferhandlung‘ des Typs lat. *nōmēn*, *sēmēn*, *agmēn* mit etymologisch berechtigtem kurzem *ē* im Nominativ Singular für eine Vorstufe des Lateinischen anzusetzen ist¹⁷. Trifft dies zu, so müsste in einer Vorstufe des Lateinischen der neutrale Stamm **flāmen*, möglicherweise auch zur Vermeidung der Homonymie mit einem zweiten neutralen Stamm *flāmen* der Bedeutung ‚Wehen, Blasen‘, zu einem geschlechtigen maskulinen *n*-Stamm *flāmen* der Bedeutung

**(h₂)uers-e₁-* fortsetzen; vgl. lit. *veršis* ‚(Ochs)kalb, Ochse‘ lett. *vēršis* ‚Ochse, Rind‘ (vgl. J. A. HARDARSON 2005: 219). Ob für lat. *verrēs* von altem **uers-* oder **u₁s-* auszugehen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. *uer-* statt **uor* in der Plautusüberlieferung ist nicht beweiskräftig, da das Wort bei Plautus nur an einer Stelle belegt ist (vgl. J. A. HARDARSON 2005: 219).

¹⁴ F. SOMMER (1948: 366).

¹⁵ J. SCHINDLER (1975: 63).

¹⁶ Siehe S. SCHAFFNER (2001: 326 Anm. 339; 1999 [2002]): 191/2000, J. GIPPERT (2004: 121).

¹⁷ F. SOMMER (1948: 366), M. LEUMANN (1977: 371), A. KÖNIG – I. KÖNIG (1991: 111), P. SCHRIJVER (1991: 171), M. DE VAAN (2008: 225).

‚Opferpriester‘ personifiziert worden sein¹⁸; man vergleiche zur Personifizierung ursprünglicher Neutra lat. *augur* m. ← **h₂áugos* n. ‚Kraft, Stärke‘ (ved. *ójas-* n., av. *aojah-*)¹⁹, lat. *Uenus, -eris* f. ‚Göttin der Liebe‘ : *uenus, -eris* f. (urspr. n.) ‚Liebreiz, Liebe‘ = ved. *vánas-* n. ‚Liebreiz, Gefallen‘ < uridg. **uénh₃es-* n.²⁰ Gleichzeitig müsste der ursprüngliche maskuline Stamm **flāmōn-*, der in den Ableitungen *flāmōnium* und *flāmōnius* verbaut ist, infolge Synonymenschubs eliminiert worden sein. Trifft diese Beurteilung zu, so wäre für eine Vorstufe des Lateinischen mit einem Nebeneinander eines maskulinen *n*-Stammes **flāmōn-* ‚Opferpriester‘ und eines neutralen *n*-Stammes **flāmen* ‚Opferhandlung‘ zu rechnen. Dieses Nebeneinander hat dann innerhalb des Lateinischen eine Parallele in lat. *Sēmō, -ōnis* m. ‚Gott der Saat‘ (*conctos Semuneis* carm. Arv.; vgl. auch osk. Dat. Sg. *seemuneī* Ve. 155/Sa 16 [Pietrabbondante], pälign. [Gen. Pl.?] *semunu* Ve. 213,4/P₉ 9 [Corfinium]) < **séh₁-mon-* und lat. *semen* n. ‚Samen, Saat‘ < **séh₁-men-* n.; man vergleiche entsprechende Paare des Griechischen wie γνῶμων m. ‚Kenner, Spezialist‘ : γνῶμα n. ‚Ansicht, Kennzeichen‘, gr. ion.-att. μνήμων ‚eingedenk, bedacht‘ : gr. ion.-att. μνῆμα n. ‚Erinnerung, Andenken‘ etc.

4.2. Die zweite Möglichkeit der Erklärung für die Tatsache, dass die nominalen Ableitungen von *flāmen* sowohl von einem Stamm **flāmōn-* als auch von einem Stamm **flāmin-* vorgenommen worden sind, besteht in der Annahme, dass diese beiden Stämme ursprünglich paradigmatisch zusammengehören und einen maskulinen *n*-Stamm konstituieren. Für das Frühlateinische wäre demnach ein Paradigma zu postulieren, in dem die Suffixablautstufe *-*mon-* den starken Kasus zukam und die Suffixablautstufe *-*men-* den schwachen Kasus, wobei in den starken Kasus mit einem partiellen Ausgleich zugunsten der *ō*-Langstufe des Nominativ Singular *-*mō* zu rechnen wäre. Das frühlateinische Paradigma würde dann folgendermaßen lauten:

Sg. Nom.	* <i>flamō</i>
Gen.	* <i>flāmen-es</i> (klass. lat. <i>flāminis</i>)
Dat.	* <i>flāmen-e₁</i> (klass. lat. <i>flāminī</i>)
Akk.	* <i>flāmōn-em</i> für * <i>flāmon-em</i>

Pl. Nom.	* <i>flāmōn-ēs</i> für * <i>flāmon-ēs</i>
----------	---

Zum Zeitpunkt des Nebeneinanders der beiden Stammmorpheme **flāmōn-* und **flāmen-* im Paradigma wären nun Ableitung von beiden Stämmen möglich gewe-

¹⁸ Vgl. z.B. K. LATTE (1960: 36 Fn. 3), G. DUMÉZIL (1970: 211), P. SCHRIJVER (1991: 177), R. LÜHR (2000: 230), M. DE VAAN (2008: 225).

¹⁹ Vgl. M. DE VAAN (2008: 62): „The *s*-stem which we find in *Ilr.* is preserved in *augur* < **augos* ‘reinforcement, confirmation‘ with *r* from the oblique cases. The abstract noun then developed into concrete ‘who makes grow‘. The Priscian form *auger* may preserve the ablaut *-*es-* of the oblique cases. Lat. *augurium* is derived from *augur*, whereas *augustus* is a **to*-derivative to **aug-os* (cf. *honustus*).”

²⁰ K. STÜBER (2002: 170/171).

sen. Dass die Existenz eines Paradigmas wie oben angesetzt mit einer derartigen Verteilung der Suffixablautstufen **-mōn-* und **-men-* im Frühlateinischen tatsächlich möglich war, zeigt ein Vergleich mit den uns überlieferten Formen des maskulinen *n*-Stamms lateinisch *homo*, *hominis* ‚Mensch, Mann‘. Neben den aus dem klassischen Latein bekannten und seit Livius Andronicus bezeugten *homo*, *hominis* verwendet der altlateinische Autor Ennius, der das Versmaß des Hexameters in die lateinische epische Dichtung eingeführt hat, in seinem Epos „Annales“ einen Akkusativ Singular *homōnem* mit *o*-Langstufe des Suffixes (Enn. ann. 138 *Volturus in †spineto† miserum mandebat homonem* im Ausgang des Hexameters † | † †). Die Sprachwirklichkeit der *ō*-Langstufe des Suffixes ist also metrisch gesichert, sofern es sich bei *homōnem* im Ausgang des Hexameters nicht um eine ennianische Künstlichkeit *metri gratia* handelt. Neben *homo* bezeugt nun der im 2. Jahrhundert nach Christus wirkende Lexikograph Festus für das Altlateinische auch eine Form *hemo* mit *e*-Vokalismus der ersten Silbe (Paul. Fest. 100 M = 89 L *hemona* (?) *humana et hemonen hominem dicebant*). Dieser ursprüngliche *e*-Vokalismus wird durch lateinisch *nēmō*, *nēmīnis* bestätigt, welches aus **ne-hēmō*, wörtlich ‚nicht ein Mensch‘, entstanden ist. Das Nebeneinander von *homo*, *hominis* mit dem bei Ennius bezeugten Akkusativ *homōnem* und von *hemo* kann nur durch Paradigmen-split aus einem Paradigma erklärt werden, in dem *o* der ersten Silbe vor folgendem kurzem oder langem *o* des Suffixes und *e* der ersten Silbe vor folgendem *e* des Suffixes ursprünglich komplementär verteilt waren. Durch interne Rekonstruktion lässt sich also das folgende frühlateinische Paradigma gewinnen:

Sg. Nom.	<i>*homō</i> ²¹ < <i>*hemō</i> (vgl. <i>nēmō</i> , <i>-inis</i> < <i>*ne-hēmō</i>)
Gen.	<i>*hemen-es</i>
Dat.	<i>*hemen-eī</i>
Akk.	<i>homōn-em</i> (Enn. ann. 138) für <i>*homon-em</i> < <i>*hemon-em</i>
Pl. Nom.	<i>*homōn-ēs</i> ²² für <i>*homon-ēs</i> < <i>*hemon-ēs</i>

Ein Paradigma mit einer derart konditionierten Distribution der Suffixablautstufen *e* und *ō* setzt auch der neutrale *s*-Stamm lat. *glomus* ‚Knäuel‘ < **glemos* voraus, da norditalien. *giemo* eine Form **glemus* fortführt, die den *e*-Vokalismus der Wurzel von einem ursprünglichen Genitivs **glemeris* oder Dat. Sg. **glemerī* bezogen hat, in dem der Wurzelvokal *e* vor ursprünglichem *e*-Vokal des Suffixes erhalten geblieben ist²³. Das ursprüngliche lateinische Paradigma wäre in diesem Fall also folgendermaßen anzusetzen:

²¹ Man vgl. zum Lautwandel **-em/no-* > **-om/no-* Fälle wie lat. *bonus* < **d̥yonos* < **d̥yenos* (DVENOS CIL I² 4) neben *benē* Adv. < **d̥yenēd*, *uomo* < **uēmō* (: gr. *φειμῆν*, lit. *vemiù*); Sommer (1948: 114).

²² Im Oskisch-Umbrischen ist die Suffixablautstufe **-mōn-* (nach dem Nom. Sg. **-mō*) wie bei vielen anderen geschlechtigen *n*-Stämmen im Paradigma verallgemeinert worden; vgl. osk. Nom. Pl. *humuns* ‚Menschen‘ Ve. 6,9/Cp. 37 < **homōn-es*, umbr. Dat. Pl. *homonus* Tab. Ig. Vb 10,15 < **homōn-u-fos*.

²³ Vgl. F. SOMMER (1948: 114 Anm. 1).

Sg. Nom./Akk.	<i>glomus</i> < * <i>glomos</i> < * <i>glemos</i>
Gen.	* <i>glemeris</i> < * <i>glemezes</i>
Dat.	* <i>glemerī</i> < * <i>glemezeī</i>

Die Verteilung der im Suffixablaut differierenden Stammallomorphe **homōn-* und **hemen-* entspricht also genau der im frühlateinischen Paradigma postulierten Verteilung von **flāmōn-* und **flāmen-*.

4.3. Für die weitere Entwicklung zum Paradigma von klass. lat. *flāmen*, *flāminis* hin ist dann anzunehmen, dass im Paradigma von frühlat. **flāmō/en-* (: Nom. Sg. **flāmō*) zunächst paradigmatischer Ausgleich zugunsten der Stammallomorphs **flāmen-*, welches sich später mit Wirkung der Vokalschwächung in Binnensilben zu *flāmin-* entwickelt, in den obliquen Kasus erfolgt ist und dann eine analogische Neubildung eines neuen Nominativs *flāmen* (: *flāmin-is*, *-ī*, *-em* etc.) anstelle von **flāmō* durch proportionale Analogie, und zwar nach flexivischen Vorbildern wie *pecten* m. ‚Kamm‘ (: *pectin-is*, *-ī*, *-em* etc.) oder *pollen* m. ‚Staubmehl‘ (: *pollin-is*, *-ī*, *-em* etc.) stattgefunden hat. Ein etwas fader Beigeschmack bleibt allerdings bei der hier gebotenen Erklärung des Nominativ Singular von *flāmen*, da im Lateinischen keine Nomina personalia mit Nom. Sg. auf *-men* und obliquen Kasus auf *-in-* bezeugt sind, die als unmittelbare Vorbilder für die analogische Neubildung eines neuen Nominativ Singular *flāmen* zu *flāmin-is*, *flāmin-ī* et cetera anstelle von **flāmō* hätten dienen können. In Betracht als Vorbilder einer analogischen Neubildung eines Nominativs *flāmen* kommen allenfalls die Nominative der Wurzelkomposita *corni-cen* m. ‚Hornbläser, Hornist‘, *tībī-cen* m. ‚Pfeifer, Flötenspieler‘, *tubi-cen* m. ‚Tubabläser, Hornist‘ (: Gen. °*cin-is*, Dat. *-cin-ī*, Akk. *-cin-em* etc. < **-kan-es*, **-kan-eī*, **-kan-em* etc.), bei denen *-cen* wohl lautgesetzlich in der Endsilbe aus **-kan* geschwächt ist²⁴. Es handelt sich bei diesen Wurzelkomposita zwar um Personalnomina, doch konstituieren diese ein spezifisches semantisches Feld, und es ist fraglich, ob nun gerade Opferpriester oder Eigenpriester von Gottheiten in einem wie auch immer gearteten engeren Bezug oder Verhältnis zu Angehörigen dieses spezifischen semantischen Feldes standen, so dass eine Umgestaltung des Ausdrucksparadigmas von *flāmen* nach den Ausdrucksparadigmen von *corni-cen* etc. auch von der inhaltlichen Seite her gerechtfertigt werden könnte. Die Gegebenheiten des Lateinischen sprechen jedenfalls dafür, dass von einem ursprünglichem geschlechtigen *n*-Stamm frühlat. **flāmōn-* bzw. mit Suffixablaut **flāmen-* auszugehen ist.

5. Wir wenden uns nun im Folgenden den bisher vorgeschlagenen etymologischen Erklärungen von lateinisch *flāmen* zu. Außer acht gelassen werden können völlig abwegige Vorschläge, deren Ablehnung bereits in den etymologischen

²⁴ Vgl. F. SOMMER (1948: 142), M. LEUMANN (1977: 93 § 99).

Standardwerken des Lateinischen ausführlich begründet worden ist²⁵. Der Vollständigkeit halber sei aber zunächst auf die einheimische römische Etymologie von *flāmen* eingegangen, die auf Varro, *De lingua latina* 5.84 zurückgeht und später in der lateinischen etymologischen Tradition immer wieder rezipiert worden ist. Varro bietet folgende etymologische Erklärung von *flāmen*:

- (1) Varro ling. 5.84: *flamines, quod in Latio capite uelato erant semper ac caput cinctum habebant filo, f<i>lamines dicti* „Die *flamines*, Eigenpriester (d.h. Priester einer bestimmten Gottheit), sind, weil sie in Latium stets das Haupt verhüllt und mit einem Faden, *filum*, umhüllt hatten, *filamines* genannt worden.“

Von Varro direkt oder indirekt abhängig sind folgende Etymologen oder etymologische Glossare²⁶:

- (2) Paul. Fest. P. 77 L: *flamen ... dictus, quod filo assidue ueletur, indeque appellatur flamen, quasi filamen.*
 (3) Serv. Aen. VIII 664: ... *unde a filo quo utebantur, flamines dicti sunt, quasi filamines.* (= Isid. orig. VII 12.19)
 (4) Gloss. Lucan. I 604: *flamen quasi filamen, sacerdos Iouis qui uellus arietis uel etiam flosculum lane super pilleum solebat habere...*
 (5) Prisc. inst. IV 17 (GLK II p. 126): *a filo filamen, quod per syncopam i flamen dicimus.* (= Ars anonyma GLK VIII 113.13)

Die von Varro gebotene etymologische Erklärung von *flāmen* ist aus der Sicht der modernen Etymologie sicher unzutreffend. *filāmen*, das nur in grammatischer Literatur bezeugt ist, dürfte wohl als varronisches Rekonstrukt zu beurteilen sein²⁷.

5.1. In der modernen etymologischen Forschung zu lat. *flāmen* ist immer wieder die etymologische Verbindung mit ai. ved. *brahmán-* m. „Dichter, Sänger, Opferpriester“ verfochten worden²⁸. So verführerisch die Gleichsetzung von lat. *flāmen* und ved. *brahmán-* wegen der Übereinstimmung in der Stammbildung und in der Bedeutung „Opferpriester“ auf den ersten Blick auch sein mag und so verlockend die Aussicht, für das Urindogermanische ein Wort für „Opferpriester“ zu rekonstruieren, so sprechen doch wohl unüberwindliche lautliche Schwierigkeiten

²⁵ Siehe LEW I, 512/51, EM 239 und M. DE VAAN (2008: 225).

²⁶ Vgl. W. PFAFFEL (1981: 57, 94/95).

²⁷ Vgl. W. PFAFFEL (1981: 95).

²⁸ Vgl. J. WACKERNAGEL (1877: 31) und das Referat bei LEW I, 512/513, EM 239, EWAI II 238, M. DE VAAN (2008: 225 mit Literatur). Der prominenteste Vertreter der Gleichsetzung von lat. *flāmen* und ai. *brahmán-* war sicher GEORGES DUMÉZIL (1935, 1950/51, 1970: 211/580 Fn. 7).

gegen eine direkte etymologische Gleichsetzung beider²⁹. Zudem besteht für ved. *brahmán-* und dessen neutrales Grundwort *bráhman-* ein attraktiver etymologischer Anschluss an eine Wurzel uridg. **b^hreǵ^h-* der Bedeutung ‚richtig formulieren‘, die auch im Germanischen und im Keltischen fortlebt: ved. *brahmán-* m. ‚Dichter, Sänger, Former; (jünger) Opferpriester‘ (Akk. *brahmán*) < **b^hreǵ^hmón-* m. ‚der über die richtige Formulierung verfügt‘ (: ai. *bráhman-* n. ‚Formung, Gestaltung, (richtige) Formulierung‘³⁰ < **b^hréǵ^hmen-* n. ‚richtige Formulierung‘); aisl. *bragr* m. *a*-St. ‚Dichtung, Gedicht, Dichtkunst‘ (nisl. *bragur* m. ‚Weise, Art, Ton, Melodie, Gedicht‘) < urgerm. **braga-* < vorurgerm. **b^hróg^ho-* m. ‚richtige Formulierung‘; gall. [Larzac] *brixtom* n. ‚Zauberspruch, Zauber‘ = air. *bricht* n. (*o*), ds.‘ < urkelt. **brixto-m* n. < vorurkelt. **b^hrǵ^h-to-m* n. ‚was richtig formuliert ist‘³¹.

5.2. Bisher ist in den gängigen etymologischen Standardwerken eine etymologische Verknüpfung von lat. *flāmen* mit einem gemeingermanischen reduplizierenden Verbum got. *blōtan* red.V. ‚(Gott) verehren, dienen‘, aisl. *blóta* red.V. (+Akk. der verehrten Gottheit und Dat. des Opfers) ‚opfern, durch Opfer verehren‘, ahd. *bluozan* red.V. ‚opfern, als Opfer darbringen‘, ae. *blōtan* red.V. (+Akk. des Opfers, Dat. der Gottheit) ‚opfern‘ < urgerm. **blōte/a-* red.V. ‚(einen Gott) verehren, (einem Gott) opfern‘ akzeptiert worden³². Die Identifizierung einer gemeinsamen urindogermanischen Verbalwurzel ist bislang aber noch nicht gelungen (vgl. EWAhd II, Sp. 215). In den germanischen Einzelsprachen sind außerdem eine Reihe von Nominalableitungen belegt, die unter anderem für die Bestimmung der ursprünglichen Wurzelbedeutung von Interesse sind³³: a) urgerm. **blōta-* n. *a*-St. ‚Verehrung, Opfer‘ (aisl. *blót* ‚Gottesverehrung mit Opfer, Opferfest‘, ae. *blōt* ‚Opfer‘, ahd. *plōaz-hūs* ‚fānum; Götzentempel‘ Gl. 1.100.3, as. *blōtmānōth* ‚November‘); b) **blōstra-* n. *a*-St. ‚Verehrung, Opfer‘ (< **blōt-stra-*) (ahd. *bluostar* ‚Opfer, Götzendienst‘, *bluostarhūs* ‚Opferhaus, Götzentempel‘, *bluostrāri* m. *ja*-St. ‚sacrificator; Opferpriester‘ Gl. 2.763.7 [10. Jh., bair.]; got. als Basis von *gub-blōstreis* ‚Gottesverehrer‘); man vgl. auch got. *blōtinassus* m. *u*-St. ‚σέβασμα, λατρεία; Verehrung‘, *us-blōteins* f. ‚παράκλησις; Flehen, Bitte‘ (: sw.V. I **us-blōtjan* ‚flehen‘³⁴).

5.3. An dieser Stelle sei noch kurz auf die althochdeutschen Kontinuanten von urgerm. **blōte/a-* eingegangen. Im Althochdeutschen bleiben das Verbum

²⁹ EWAi II 238, EWAhd II; Sp. 215, P. SCHRIJVER (1991: 176), M. DE VAAN (2008: 225).

³⁰ Vgl. zur Bedeutungsbestimmung P. THIEME (1952: 91–129).

³¹ Siehe EWAi II 238, R. LÜHR (2000: 285), S. SCHAFFNER (1999 [2002]: 184/185).

³² LEW I, 512/513, EM 239, EWAhd II, Sp. 215, M. DE VAAN (2008: 225).

³³ Siehe EWAhd II, Spalte 215, A. CASARETTO (2004: 350, 535).

³⁴ K. MATZEL (1989: 145–151) hat aufgrund der schwachen Präterita ahd. Prät. Sg. 3 *plōzta* ‚libuit‘ Gl. 1.202.12 (R) und ae. Prät. Pl. 3 *blōtten* ein schwaches Verb Kl. I urgerm. **blōtiā-* rekonstruiert. Die Bedeutung von got. **us-blōtjan* sei dann ‚durch Opfer erlehen‘ gewesen (denominal zu germ. **blōta-* ‚Opfer‘ oder Intensiv-/Iterativbildung zum st. Verb); vgl. auch A. CASARETTO (2004: 350).

bluozzan ‚sacrificare, immolare, libare, adolere; opfern, als Opfer darbringen‘ und etymologisch zugehörige Substantiva wegen ihrer heidnischen Beiklänge auf alte oberdeutsche Glossenhandschriften³⁵ beschränkt³⁶. Der heidnische Beiklang dürfte auch dafür verantwortlich sein, dass ahd. *bluozzan* und *bluostar* früh durch die Lehnwörter *opfarōn* und *opfar* mit christlicher Konnotation ersetzt worden sind. Immerhin findet sich im Mittelhochdeutschen noch ein Beleg von mhd. (in niederdeutscher Lautform) *bluoten* sw.v. ‚opfern‘ (neben *bluotekirl* m. ‚Opferpriester‘) in der kurz nach 1290 verfassten Livländischen Reimchronik³⁷, in der das schwache Verbum *bluoten* auf den heidnischen Opferpriester der Semgaller referiert, der im Begriff ist, kurz vor einer Schlacht gegen ein Heer des deutschen Ritterordens ein Opfer darzubringen:

(6) Livl. Reimchron. 4678–4686³⁸:

Dô diu wirtschafft was ergân, „Als das Gelage zu Ende gegangen war,
sie bereiten sich sîn, machten sie (die Semgaller) sich alsbald auf.
ûz mit drîn tûsent mannen Fort mit dreitausend Mannen
sus kêrten sie von dannen zogen sie von dannen
zuo den Kûren lant. zum Land der Kuren.
ir bluotekirl der warf zehant Ihr Opferpriester warf alsbald
sîn lôz nâch ir alden site: sein Los nach ihrem alten Brauch:
zehant er bluotete allez mite obwohl er sogleich opfern wollte, entbehrte er
 ganz
ein quek, als er wol wiste. und gar eines lebendigen Tieres, wie er wohl
 wusste.“

5.4. Im folgenden wird – wie in den maßgeblichen Etymologica des Lateinischen³⁹ – davon ausgegangen, dass lateinisch *flâmen* und die Wortsippe von germanisch **blōte/a-* etymologisch zusammen gehören und in ihrem wurzelhaf-

35 Pa = Paris, BN. Lat. 7640 (8./9. Jh., bair.); Gl. K = St Gallen, Stiftsb. 911 (8. Jh., alem.); Ra = Karlsruhe, BLB. Aug. CXI (10. Jh., alem./bair.); R = Wien, ÖNB. Cod. 162 (10. Jh., bair.); Rb = Karlsruhe, BLB. Aug. IC (8. Jh., alem.): Gl. 1.26.34, 37.34 ‚sacrificat‘ *ploazzit* Pa, *ploazit* Gl. K, *plozit* R; Gl. 1.47.33 ‚immolata‘ *kaplozaniu*; Gl. 1.57.18 ‚sacrificat‘ *edho cebar ploazzit* Gl. K, *zeber plōzit* Ra; Gl. 1.99.3 ‚delibatus‘ *kaplōzan* R; Gl. 1.180.27, 181.27 ‚immolo‘ *plōzzu* Pa, *plozzu* Gl. K, *ploazu* Ra, *plōzu* R; Gl. 1.180.30, 181.30 ‚sacrificat‘ *plozzat* Pa, *ploazzit* Gl. K; Gl. 1.181.31 ‚uictimat‘ *plōzit* R; Gl. 1.200.34 ‚sacrifico‘ *ploazzu* Gl. K, *plozuo* Ra; Gl. 1.200.36 ‚libare‘ *ploozan* R; Gl. 1.200.37 ‚sacrificare‘ *ploazzan* Gl. K; Gl. 1.202.12 ‚libuit‘ *plozta* R; Gl. 1.336.65 (Zu Exod. 29.40) ‚ad libandum‘ *ci pluazzane* Rb; Gl. 1.336.66 (Zu Exod. 30.9) ‚nec libabitis‘ *noh pluazzet* Rb; Gl. 1.408.18 (zu Reg. I 2.25) ‚adolerent‘ *pleruzzun* Rb; Gl. 1.459.29 ‚adoleas‘ *pluazzes* Rb.

36 EWAhd II, Sp. 215.

37 Siehe zur Livländischen Reimchronik U. ARNOLD (1985: 855–862).

38 Zitiert nach der Ausgabe von L. MEYER (1963).

39 LEW I, 512/51, EM 239 und M. DE VAAN (2008: 225).

ten Element übereinstimmen. Da die primären geschlechtigen *men*-Stämme des Indogermanischen von der *e*-vollstufigen Verbalwurzel abgeleitet sind (vgl. z.B. lat. *Sēmō* m. ‚Gott der Saat‘ *sermō* m. ‚Gespräch‘, *tēmō* m. ‚Deichsel‘, *termō* m. ‚Grenze‘ = griech. τέρμων m. ‚ds.‘, griech. ἄκμων m. ‚Amboß‘ = ai. *ásman-* ‚Stein‘, av. ap. *asman-* ‚Himmel‘ < uridg. **h₂ák-mon-*, mbret. *eneff* (Pl. *anaqfon*) ‚Seele‘ = afries. *omma* m. ‚Hauch, Atem‘ < uridg. **h₂ánh₁-mon-* etc.⁴⁰), setzt vorhist. lat. **flāmo/en-* m. ‚Opferpriester‘ eine Vorform **b^hláh₂-mo/en-* m. zu einer Wurzel **b^hlah₂-* voraus. Die rekonstruierte Vorform des reduplizierenden Verbuns urgerm. **blōte/a-* ‚(einen Gott) verehren, (einem Gott) opfern‘ < vorurgerm. **b^hláh₂-d-e/o-* zeigt demgegenüber eine Wurzelerweiterung um ein Element **+d-*. Man vergleiche zu dieser Wurzelerweiterung etwa urgerm. **lēte/a-* red.V. ‚lassen‘ (got. *lētan*, awn. *láta*, ae. *laetan*, afries. *lēta*, as. *lātan*, ahd. *lāzan*⁴¹) < **lēh₂-d-e/o-* zur unerweiterten Wurzel **leh₁-* ‚lassen‘ in alb. ageg. 3. Sg. Aorist *la* ‚ließ‘ (*lah* Buzuku 110r2) < **lə₁-t* (statt uridg. **leh₁-t*; vgl. ageg. /*ḍa/* ‚er gab‘ < **də₃-t* : uridg. **doh₃-t*, Prs. ageg. /*lâl* < **lə₁-ne/o-*), heth. Prohibitivpartikel *lē* < Impv. 2. Sg. Aorist **leh₁* ‚lass‘⁴².

6. Eine Verbalwurzel **bláh₂-*, wie sie für die Vorform von lat. *flāmen* rekonstruiert wurde, liegt nun meines Erachtens auch, wie bisher übersehen wurde, in dem primären Verbum aheth. *p^alahḫ-* ‚rufen, anrufen‘ vor. Der Ansatz der Bedeutung ‚rufen, anrufen‘ für aheth. *p^alahḫ-* ergibt sich aus dem innerhethitischen Vergleich des Syntagmas *warri p^alahḫ-* mit dem Syntagma *uṽārra/ṽarri ḫalzai-*, für das die Bedeutung ‚zu Hilfe rufen, um Hilfe anrufen‘ philologisch gesichert ist⁴³. Die beiden Belegstellen von aheth. *p^alahḫ-* sind:

- (7) 3. Sg. Prät. *pa-la-a-aḫ-t*[a KUB 33.110.5-11 (aheth./nheth. Duktus): [...]
*QĀTAMMA İR LUGAL ṣume[š ...] / ūkk=a=va ara[vanniš(?) ...] / ṣ=uš
 pararah[ani? ...] / auri=šmit x[...] / [U]RU-riašš=a pa-la-a-aḫ-t[ta ...]
 / ziga ĒRIN.MEŠ-za=m[iš ...] / ṣ=an^{URU}Ū-x[...] “[...] in the same way.
 You (are?) servant(s) of the King [...], but I am a f[ree man ... You(pl.)]
 pararah- them [...]; [...] their/your(pl.) district(s); he called [to ...]and
 to cities [...] You(sg.), my army, [will...] and him [in] the City U[-...].”
 (Text und Übs. nach CHD 1994: 60);*

40 Siehe M. LEUMANN (1977: 371), I. BALLE (2008: 184/185). Vgl. auch U. REMMER (2002/03 und 2004).

41 E. SEEBOLD (1970: 333/334).

42 G. KLINGENSCHMITT (1982: 153, 213 Fn. 69).

43 Vgl. *uṽārra/ṽarri ḫalzai-* ‚um Hilfe rufen‘ mit Belegen in HED 3, 58; z.B. KBo III 41 + KUB XXXI 4 Vs. 3 *nu uṽārra ḫalzaiš* ‚er hat um Hilfe gerufen‘ (mit der Parallelversion KBo XIII 78 Vs. 3 *ṽarri ḫalzaiš*).

- (8) 3. Pl. Prät. *pa-la?-ah-ḥi-ir* KUB 33.56 obv. 5-6 (aheth./nheth. Duktus)⁴⁴: SI UZ₆ *dā nu=ua ḥ[alugan iṭa dLAMMA]* *ḥalugan iēt un[eṭaz, ... uer?]* (var. KI.NE[...]) *nu uarri pa-la?-ah-ḥi-ir(-)x[... (nu kvišša)] kuṭatta [(paīt)]* “ ‘[...] take the horn of a nanny goat, and make a sound.’ Inara made a sound, [and from] the l[ands ... -s came.] they called (for) aid and everyone went somewhere.” (Text und Übs. nach CHD 1994: 60)⁴⁵.

Ich nehme an, dass das primäre Verbum aheth. *p^alahḥ-* ‚rufen, anrufen‘ (^a ist anaptyktischer Vokal) die ursprüngliche Bedeutung der rekonstruierten Verbalwurzel uridg. **blah₂-* konserviert hat (zur Vertretung von uridg. **#b^h-* > heth. *#p-* vgl. man etwa heth. *parku-* ‚hoch‘ = arm. *barjr*, Gen. *barjow*, ds.‘ < uridg. **b^hrḡ^hú-*, heth. *panku-* ‚gesamt, vereint, all‘, Subst. c. ‚Gesamtheit, Volk, Versammlung‘ < **b^hon/nḡ^hu-*). Für lateinisch *flāmen* ‚Opferpriester bzw. Eigenpriester einer Gottheit‘ und germ. **blōte/a-* ergeben sich dann folgende etymologische Ausgangsbedeutungen: vorhist. lat. **flamon/en-* m. ‚Opferpriester‘ < **b^hlāh₂-mo/en-* ‚Anrufer (sc. eines Gottes beim Opfer)‘, urgerm. red.V. **blote/a-* ‚(einen Gott) verehren, (einem Gott) opfern‘ < **b^hlāh₂-d-e/o-* ‚(sc. einen Gott zur Verehrung bzw. zum Opfer) rufen, anrufen‘. Das gotische schwache Verbum der Klasse I *us-blōtjan* ‚flehen‘ (vorausgesetzt von dem Abstraktum *us-blōteins* f. *παράκλησις*; ‚Flehen‘) und die schwachen Präteritalformen ahd. 3. Sg. Prät. *plōzta*, ae. 3. Pl. Prät. *blōtten* beruhen auf einem schwachen Verbum der Klasse I urgerm. *blōtī/iṭa-*, das aus einer Iterativ- oder Intensivbildung **b^hloh₂-d-éie/o-* ‚wiederholt bzw. intensiv (an)rufen‘ herzuleiten ist.

7. Für zwei messapische Formen, für die etymologische Verwandtschaft mit lat. *flāmen* in etymologischen Standardwerken des Lateinischen erwogen worden ist, kann die Zugehörigkeit zur Wurzel **b^hlah₂-* ‚rufen, anrufen‘ nicht völlig gesichert werden. Es handelt sich zum einen um messapisch (oder ital.?) βλαμινι (= lat. *flāmen*?), das in einer Inschrift auf einer zwischen Tarent und Bari gefundenen, nach der Form der Schriftzeichen ins 6. Jh. v. Chr. zu datierenden apulischen Vase bezeugt ist. Diese Inschrift, die in einer griechisch-messapischen (oder italischen?) Mischsprache verfasst ist⁴⁶, lautet folgendermaßen:

- (9) Ἄρκεσίλαφος ἄλοφῆ Τυχαῖος (oder viell. τυχαῖος?) βόφειον βλαμινι τὰς πλερὰς ζαιθουανις

Die Deutung dieser Inschrift ist höchst kontrovers. Man vergleiche zur Illustration die beiden folgenden Übersetzungen: a) Kretschmer 1912: 200: „Arkesilavos

⁴⁴ Inara-Mythos (Parallelversion KUB 33.52 ii 4–6 [aheth./nheth. Duktus]).

⁴⁵ Nach freundlicher Mitteilung (E-mail vom 07.11.2007) von Herrn PD Dr. Gerfrid G.W. Müller (Altorientalistik, Universität Würzburg) ist die Setzung des Fragezeichens bei *pa-la?-ah-ḥi-ir* KUB 33.56 obv. 6 im CHD heute nicht mehr nachvollziehbar, da sich die Lesung des Zeichens <LA> in der Zeichenfolge <*pa-la-ah-ḥi-ir*> gut vertreten lässt.

⁴⁶ Erstpublikation von P. KRETSCHMER, *Glotta* IV, 1912, 200 (vgl. auch J. WHATMOUGH, PIDI II, 292 [mit Kommentar S. 565/566]).

aus Tyche drosch [oder: A. drosch durch einen glücklichen Zufall?] oxsenmäßig dem Flamini(u)s [oder: Blaminis] die Rippen.“ (ξαιθιουαις „eine Verschreibung oder Zusatz in einer barbarischen (messapischen?) Sprache“); b) Ribezzo, Riv. I.-G.-I. IV, 1920, 237: „Arcesilaus Aluvi [f.] fortunatus (i.e. sortitus partem) bubulorum flamini Plerae (deae) Xaito dedicauit (finxit, incidit?)“. Die zweite messapische Form, für die etymologische Zugehörigkeit zu lat. *flāmen* erwogen worden ist, ist *blasit*⁴⁷ (Inscription MLM 2 Vi [Vieste Garganico; Ende 3./Anf. 2. Jh. v. Chr.], falls die Festlegung der Wortgrenzen in dem Komplex *blasitagolzei* im Anschluss an Pisani 1957: 240 als *blasit agol ze* richtig ist (tentative Übersetzung „es soll opfern/Verehrung erweisen Agol dem Zeus“?). Messap. *blasit* ‚soll opfern/Verehrung erweisen‘ könnte dann im Anschluss an Pisani 1957 240 als eine 3. Singular Optativ Aorist bestimmt und aus einer Vorform **blātsīt* < **b^hlād-s-ī-t* (: got. *blōtan* ‚σέβεισθαι, λατρεύειν‘ < urgerm. **blōte/a-* < **b^hlah₂-d-e/o-*) hergeleitet werden. Problematisch ist allerdings die Annahme einer Erhaltung von auslautendem *-t* (im Sandhi vor Vokal?), während das häufig bezeugte *kl(a)-ohi* (*zis*, *venas*) ‚es soll hören (Zeus, Venus)‘ < 3. Sg. Opt. Aorist < **k^hleu-s-ī-t*⁴⁸ Schwund von auslautendem *-t* (im Sandhi vor Konsonant?) zeigt. Das Nebeneinander beider Formen mit differierender Auslautentwicklung wäre nur mit der Annahme verschiedener Sandhibedingungen erklärbar. Des weiteren deutet Pisani 1957: 240/241 *agol* als maskulinen Personennamen, der aus griech. dor. Ἀγύλος entlehnt sei, und *zei* (neben *zi*) als Dat. Sg. zu *zis* ‚Zeus‘. Gegen Pisanis Deutung hat de Simone 1962: 240/241 beachtenswerte Einwände erhoben: „Un’interpretazione è impossibile in questa iscrizione ed è difficile accettare l’individuazione di un nome di persona *agol* e l’equazione *zei* = *zi* (...), proposta dal Pisani (...).“⁴⁹. Die philologische Interpretation der beiden Belegstellen, in der diese beiden Formen bezeugt sind, und auch die sprachhistorische Deutung der Formen sind mit einer Vielzahl von Schwierigkeiten behaftet, so dass es gerechtfertigt ist, beide Formen im Fortgang unserer Erläuterungen außer Acht zu lassen.

8. Aus der vorgeschlagenen etymologischen Analyse von lat. *flāmen* ergibt sich, dass die ursprüngliche Hauptfunktion der *flāminēs* als Priester, die im Dienste eines einzelnen Gottes standen (Cic. leg. 2.20 *diuis ... aliis alii sacerdotes, omnibus pontifices, singulis flamines sunt*), von dem sie ihren Beinamen erhielten (Varro ling. 5.84 *horum singuli cognomina habent ab eo deo cui sacra faciunt*) und dem sie Opfer darzubringen hatten (*flāminēs sacrorum* Plin. nat. 28.140, Liv. 1.33; vgl. auch CIL II 2105, VIII 14.692), darin bestand, die jeweiligen Götter durch Gebete zu dem für sie bestimmten Opfer zu rufen. Im Hinblick auf den religionsgeschichtlichen Hintergrund sei nun kurz ein Exkurs zum Opferwesen und den Opferkult des sprachlich sehr nahe mit dem Lateinischen verwandten altitalischen Volkes der Umbrier gestattet, mit dem die Römer

47 Zur Lesung C. DE SIMONE (1962: 240).

48 Vgl. J. MATZINGER (2005: 42).

49 Vgl. auch C. DE SIMONE – S. MARCHESINI, MLM 2, 66.

in altitalischer Zeit in einer engen kulturellen Koiné standen. Eine ausführliche Beschreibung des Opferwesens und des Opferkultes der Umbrier findet sich in den sieben im heutigen Gubbio gefundenen Bronzetafeln, die nach dem Namen ihres antiken Herkunftsortes *Iguvium* als *Tabulae Iguvinae* bezeichnet werden⁵⁰. Die Iguvinischen Tafeln enthalten eine Fülle von Ritualvorschriften und -gesetzen. Mit circa 4000 Wörtern ist dies der längste derartige Textkomplex, der im Bereich der griechisch-römischen Antike gefunden wurde⁵¹. Nach dem Zeugnis der Iguvinischen Tafeln oblag dem funktional wohl mit dem römischen *flāmen* gleichzusetzenden *arfertur* ‚Opferpriester‘ (< **ad-fertōr* ‚Darbringer, Opferer‘) der umbrischen Iguviner, der als leitender Oberpriester im Auftrag der Sakralbrüderschaft (Tab. Ig. Va) die Opferhandlungen (Ib 41, Iia 16, VIIb 3) zu verrichten hatte und mit dem Augur zusammen die Auspizien veranstaltete (VIa 3–17)⁵², auch die Rezitation des jeweiligen Gebetes, mit dem die Gottheit angerufen und zum Opfer eingeladen werden sollte; vgl. z.B.

- (10) Tab. Ig. VIa 22ff.⁵³: *22pre. uereir. treblaneir. iuue. grabouei. buf. treif. fetu. eso. naratu. uesteis. teio. subocau. suboco* ²³*dei. graboui. ocriper. fisiu. to-taper. iouina. erer. nomneper. erar. nomneper. fos. sei. pacer sei. ocre. fisei* ²⁴*tote. iouine. erer. nomne. erar. nomne. arsie. tio. subocau. suboco. ...* „Ante portam Trebulanam Iovi Grabovio boves tres facito. Sic narrato libans: ‘Te invocatione invoco, Di Grabovi, pro arce Fisía, pro civitate Iguvina illius nomine, huius nomine. Favens sis, propitius sis arci Fisíae, civitati Iguvinae, illius nomini, huius nomini. Sancte, te invocatione invoco! ...’⁵⁴

In den unterschiedlichen Benennungen von umbr. *arfertur* ‚Opferpriester‘ < **ad-fertōr* ‚Darbringer, Opferer‘⁵⁵ und vorhist. lat. **flāmon-* ‚Opferpriester‘ < **b^hlāh₂-*

50 Siehe zu den Iguvinischen Tafeln und zum Opferwesen der Iguviner VETTER (1953: 170ff.), A. PROSDOCIMI (1978: insbesondere S. 598–614), A. PROSDOCIMI (1984), A. ANCILLOTTI (1993: 1–25), J. B. WILKINS (1998), B. SCHIRMER (1998), H. GALSTERER (2001: Sp. 1202), D. URBANOVÁ – V. BLAŽEK (2008: 148ff.), M. WEISS (2010).

51 G. MEISER (2006: 11).

52 J. UNTERMANN (2000: 48).

53 Zitiert nach H. RIX (2002: 54/55).

54 Zu den strukturellen und phraseologischen Übereinstimmungen zwischen diesem umbrischen Gebet an Iuppiter Grabovius und dem bei Cato, *De agricultura* 141.1 überlieferten *suovitaurlia*-Gebet an Mars, das der Besitzer eines Landgutes bei der *lustratio agri* vorzutragen hatte (dazu ausführlich C. WATKINS (1995: 197–213)), und dem bei Plautus, *Merc.* 678–80 belegten Gebet an Apollo ausführlich C. WATKINS (1995: 216ff.)

55 Die Wurzel **b^her-* wird mit verschiedenen Präverbien in der Bedeutung ‚darbringen, opfern‘ verwendet: a) mit **ad-*: lat. *adferō* (vgl. auch Paul. Fest. p. 11 *M Arferia aqua quae inferis libabatur; dicta a ferendo. Sive vas vini quod sacris adhibebatur*), got. *atbairan*, air. *ad.opair* (< **ad-ús-s¹-beret*), mkymr. *aberth* (m./f.) ‚(Tier)opfer, Gebet‘ < **ad-b^hert(o)ā-*, phryg. αββερτ; b) mit **pro-* (iir.): av. *frabarətar-* ‚Bez. eines Opferpriesters‘ (= ai. *prábhartar-*); ai. *prábhṛti-* ‚Darbringung‘; c) mit **to-*: messap. *tabara* ‚Priesterin‘ < **to-b^horah₂-* ‚Darbringerin‘. Siehe E. P. HAMP (1973: 318–323), J. UNTERMANN (2000: 49).

mon- ‚Anrufer (eines Gottes beim Opfer)‘ manifestieren sich zwei wichtige Funktionen, die Opferpriester in Altitalien beim Opfer zu verrichten hatten. Vergleichbar ist die Differenzierung verschiedener Opferpriester nach ihren Hauptfunktionen beim vedischen Opferritual bei den Indern; man vgl. ved. *hótar-* m. ‚Opferer, Hauptpriester‘ (= av. *zaotar-* m. ‚ds.‘)⁵⁶, eig. ‚Ausgießer (des Opfertrankes)‘ zur ved. Wz. *hu-* ‚einen Opfertrank ausgießen‘ (vgl. auch ved. *hótrā-* f. ‚Opferguß, Opfer; Priesteramt‘ = av. *zaōtrā-* f. ‚Opferspende, Opferguss‘, ved. *hotrá-* n. ‚Amt des Hotar; Opferhandlung‘ = av. *zaōtra-* n. ‚Priesteramt‘)⁵⁷; ved. *adhvaryú-* m. ‚Titel eines Opferpriesters‘⁵⁸; ved. *udgātár-* m. ‚Hauptpriester, der das Saman singt‘⁵⁹; *brahmán-* m. ‚Former, Dichter, Opferpriester‘⁶⁰.

Abgekürzt zitierte Literatur

- ANCILLOTTI, AUGUSTO. 1993. „Considerazioni sul testo iguvino.“ In *AT Freiburg*, 1–25.
- ARNOLD, UDO. 1985. „Livländische Reimchronik.“ In RUH, KURT [ED.]. *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. 2. Aufl. Berlin – New York, Sp. 855–862.
- AT Freiburg = RIX, HELMUT [ED.]. 1993. *Oskisch-Umbrisch. Texte und Grammatik*. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft und der Società Italiana di Glottologia vom 25. bis 28. September 1991 in Freiburg. Wiesbaden.
- CASARETTO, ANTIJE. 2004. *Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantiva*, Heidelberg: Winter.
- CHD 1997 = *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*. GÜTERBOCK, HANS G. – HOFFNER, HARRY A. [EDS.]. Chicago.
- DUMÉZIL, GEORGES. 1935. *Flamen-Brahman*. Paris: P. Geuthner.
- DUMÉZIL, GEORGES. 1950. „A propos du problem *brahmán-flamen*.“ *RHR*, 138, 25–258.
- DUMÉZIL, GEORGES. 1951. „A propos du problem *brahmán-flamen*.“ *RHR*, 139, 12–127.
- DUMÉZIL, GEORGES. 1970. *Archaic Roman Religion. With an Appendix on the Religion of the Etruscans*. Chicago: University of Chicago Press.
- EM = ERNOUT, ALFRED – MEILLET, ANTOINE. *Dictionnaire étymologique de la langue Latine. Histoire des mots*. 1959⁴. Paris: Klincksieck.
- EWAhd II = *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. 1988. Band II (*bi-izzo*). LLOYD, ALBERT L. – LÜHR, ROSEMARIE – SPRINGER†, OTTO – PURDY, KAREN K. [EDS.]. Göttingen – Zürich: Vandhoeck & Ruprecht.
- EWAi I, II = MAYRHOFER, MANFRED. *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. 1992/1996. Bd. I, II. Heidelberg: Winter.

56 Vgl. zur Funktion des Hotar J. GONDA (1960: 71): „Wie ein irdischer Hotar, dem die Rezitation der die Götter preisenden und zum Genuß des Opfers einladenden Dichtungen obliegt, ...“.

57 Vgl. H. OLDENBERG (1970: 386/387), EWAi II 821, E. TICHY (1995: 35).

58 Vgl. zur Funktion H. OLDENBERG (1970: 386): „*Hotar* und *Adhvaryu*. Ihr Unterschied ist klar und einfach: jener hat zu rezitieren, dieser die konkreten Verrichtungen des Opfers zu besorgen.“; zur Etymologie EWAi I, 68/69: „Wahrscheinlich auf **adhvar-* ‚[heiliger] Weg‘, ≈ *ádhvan-*, beruhend (: RV I,23,16–17 *ádhvabhir* ... *adhvarīyatām*/ ... *adhvarám*; 8,31,11 *ádhvā svastáye*).“.

59 EWAi I 48.

60 Vgl. zur Funktion H. OLDENBERG (1970): „Der Brahman ist im Ritual der jüngeren Veden Überwacher des ganzen Opfers. Er soll alle drei Veden kennen; sein Werk wiegt das aller anderen Priester auf; er waltet des Opfers mit dem Gedanken, nicht mit dem Wort“. Vgl. auch J. GONDA (1960: 9ff., 15ff., 218ff., 332ff.).

- GAIDE, FRANÇOISE. 1988. *Les substantifs masculins latins en ...(i)o, ...(i)onis*. Paris – Louvain: Peeters.
- GALSTERER, HARTMUT. 2001. „Tabulae Iguvinae.“ In CANCIK, HUBERT – SCHNEIDER, HELMUTH [EDS.]. *Der Neue Pauly*. Bd. 11. Stuttgart – Weimar, Sp. 1202.
- GERSCHNER, ROBERT. 2002. *Die Deklination der Nomina bei Plautus*, Heidelberg: Winter.
- GIPPERT, JOST. 2004. „Nominale Wortbildung des Altirischen. Stammbildung und Derivation.“ *BNF NF 39*. Tübingen, 118–125.
- GONDA, JAN. 1960: *Die Religionen Indiens*. I. *Veda und älterer Hinduismus*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- HAMP, ERIC P. 1973. „Religion and Law from Iguvium.“ *JIES*, 1, 318–323.
- HARDARSON, JÓN AXEL. 2005. „Der geschlechtige Nom. Sg. und der neutrale Nom.-Akk. Pl. der *n*-Stämme im Urindogermanischen und Germanischen.“ In MEISER, GERHARD – HACKSTEIN, OLAV [EDS.]. *Sprachkontakt und Sprachwandel*. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, 17.–23. September 2000, Halle an der Saale. Wiesbaden, 215–236.
- KLINGENSCHMITT, GERT. 1982. *Das Altarmenische Verbum*. Wiesbaden.
- KLINGENSCHMITT, GERT. 2005. *Aufsätze zur Indogermanistik*. JANDA, MICHAEL – LÜHR, ROSEMARIE – MATZINGER, JOACHIM – SCHAFFNER, STEFAN [EDS.]. Hamburg: Kovac.
- KÖNIG, ANGELA – KÖNIG, INGEMAR. 1991. *Der römische Festkalender der Republik*. Feste. Organisation und Priesterschaften. Stuttgart: Reclam.
- KÖNIG, INGEMAR. 1992. *Der römische Staat*. I. Die Republik. Stuttgart: Reclam.
- LATTE, KURT. 1960. *Römische Religionsgeschichte*. München: Beck.
- LEUMANN, MANU. 1977. *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München.
- LEW I, II = WALDE, ALOIS – HOFMANN, JOHANN B. *Lateinisches Etymologisches Wörterbuch*. 1938–1956. I, II. Heidelberg: Winter.
- LÜHR, ROSEMARIE. 2000. *Die Gedichte des Skalden Egill* (JIT Bd. 1). Dettelbach: J. H. Röll.
- LÜHR, ROSEMARIE [ED.]. 2008. *Nominale Wortbildung des Indogermanischen in Grundzügen. Die Wortbildungsmuster ausgewählter indogermanischer Einzelsprachen*. 1. Latein, Altgriechisch. Bearb. von Irene Balles. Hamburg: Kovac.
- MARQUARDT, J. 1885. *Römische Staatsverwaltung III3* = MARQUARDT, JOACHIM – MOMMSEN, THEODOR. *Handbuch der römischen Alterthümer* 6. Leipzig.
- MATZEL, KLAUS. 1989. „Zu got. *usbloteins* παρύκλῆσις und *gaskaideins* διαστολή.“ In HELLER, KARIN – PANAGL, OSWALD – TISCHLER, JOHANN [EDS.]. *Indogermanica Europaea*. Festschrift für Wolfgang Meid zum 60. Geburtstag am 12. 11. 1989, 145–151.
- MATZINGER, JOACHIM. 2005. „Messapisch und Albanisch.“ *IJDL*, 2, 29–54.
- MEISER, GERHARD. 1998: *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- MEISER, GERHARD. 2006: *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache*. 2. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- MEYER, LEO. 1963. *Livländische Reimchronik*. Mit Anmerkungen, Namensverzeichnis und Glossar. Nachdruck der Ausgabe Paderborn 1876. Hildesheim.
- MLM 1,2 = DE SIMONE, CARLO – MARCHESINI, SIMONA [EDS.] *Monumenta Linguae Messapicae*. 2002. Vol. 1, 2. Wiesbaden: Reichert.
- NERI, SERGIO. 2003. *I sostantivi in -u del Gotico. Morfologia e preistoria*. Innsbruck: Univ. Innsbruck.
- NEUE, FRIEDRICH. 1902. *Formenlehre der lateinischen Sprache*. 1. Das Substantivum. Dritte, sehr vermehrte Auflage von C. Wagner. Leipzig.
- OBERLIES, THOMAS. 1999. *Die Religion des Rgveda*. I. II. Wien.
- OLD = *Oxford Latin Dictionary*. 1982. Oxford: Oxford University Press.
- OLDENBERG, HERMANN, 1970. *Die Religion des Veda*. 5. Aufl. Darmstadt 1970.
- PETERS, MARTIN. 1993. „Ein weiterer Fall für das Rixsche Gesetz.“ In *Indogermanica et Italica*. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag. Unter Mitwirkung von Jadwiga Bendahman, Jón Axel Hardarson und Christiane Schaefer. MEISER, GERHARD [ED.]. Innsbruck, 373–405.

- PFÄFFEL, WILHELM. 1981. *Quartus gradus etymologiae. Untersuchungen zur Etymologie Varros in „De lingua Latina“*, Königstein/Taunus: Hain.
- PIDI Vol. I–III = CONWAY, ROBERT SEYMOUR – WHATMOUGH, JOSHUA – JOHNSON, SARAH ELIZABETH. *The Prae-Italic Dialects of Italy*. 1933. Vol. I–III. London: Milford.
- PISANI, VITTORE. 1957. „Zu einigen messapischen Inschriften“. *RhM* 100, 236–242.
- PRESCENDI, FRANCESCA. 1998. „Flamines.“ In CANCEK, HUBERT – SCHNEIDER, HELMUTH [EDS.]. *Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike*. Bd. 4. Stuttgart – Weimar, Sp. 537–539 (mit weiterführenden Literaturangaben).
- PROSDOCIMI, ALDO. 1978. „Le tavole Iguvine.“ In PROSDOCIMI, ALDO [ED.]. *Lingue e dialetti dell’Italia antica*. Roma, 591–787.
- PROSDOCIMI, ALDO. 1984. *Le Tavole Iguvine I*. Firenze: Olschki.
- REMMER, ULLA. 2002/03. „Das urindogermanische Suffix *-mon-* im Altirischen“. 1. Teil. *Die Sprache*, 43, 171–211.
- REMMER, ULLA. 2004. „Das urindogermanische Suffix *-mon-* im Altirischen“. 2. Teil. *Die Sprache*, 44, 26–59.
- RIX, HELMUT. 1972. „Zum Ursprung des römisch-mittelitalischen Gentilnamensystems.“ *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*. I 2. Berlin – New York: de Gruyter, 700–758.
- RIX, HELMUT, 2002. *Sabellische Texte. Die Texte des Oskischen, Umbrischen und Südpikenischen*. Heidelberg: Winter.
- SCHAFFNER, STEFAN. 1999 [2002]. „Die Götternamen des Zweiten Merseburger Zauberspruches.“ *Die Sprache* 41, 153–205.
- SCHAFFNER, STEFAN. 2001. *Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich* (= IBS Bd. 103). Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- SCHINDLER, JOCHEM. 1975. „Armenisch *erkn*, griechisch *ὄδωνη*, irisch *idu*.“ *KZ*, 89, 53–65.
- SCHIRMER, BRIGITTE. 1998. *Studien zum Wortschatz der Iguvinischen Tafeln. Die Verben des Sprechens und Betens*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- SCHRIJVER, PETER. 1991. *The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin* (Leiden Studies in Indo-European 2). Amsterdam – Atlanta: Rodopi.
- SEEBOLD, ELMAR. 1970. *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben*. The Hague – Paris: Mouton.
- DE SIMONE, CARLO. 1962. „Nuove osservazione sulle iscrizioni messapiche.“ *StEtr.*, 30, 203–244.
- SOMMER, FERDINAND. 1948. *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins*. Heidelberg: Winter.
- STOLZ, FRIEDRICH. 1894/95. *Lateinische Laut- und Stammbildungslehre (Historische Grammatik der lateinischen Sprache Bd. I)*. Leipzig.
- STÜBER, KARIN. 2002. *Die primären s-Stämme des Indogermanischen*. Wiesbaden: Reichert.
- THIEME, PAUL. 1952. „Brähman.“ *ZDMG*, 102 (NF 22), 91–129.
- TICHY, EVA. 1995. *Die Nomina agentis auf -tar- im Vedischen*. Heidelberg.
- ThLL = *Thesaurus Linguae Latinae*. 1900–. Leipzig
- UNTERMANN, JÜRGEN. 2000. *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*. Heidelberg: Winter.
- URBANOVÁ, DANIELA – BLAŽEK, VÁCLAV. 2008. *Národy starověké Itálie, jejich jazyky a písmo*. Brno: Host.
- DE VAAN, MICHIEL. 2008. *Etymological Dictionary of Latin and the Other Italic Languages*. Leiden: Brill.
- VANGAARD, J. H. 1988. *The Flamen. A Study in the History and Sociology of Roman Religion*. Kopenhagen.
- VENDRYES, JEAN. 1946. „Le suffixe latin *-mo, -monis*.“ *CRAI*, 97–109.
- WACKERNAGEL, JACOB. 1877. *Über den Ursprung des Brahmanismus*. Basel: Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.
- WATKINS, CALVERT. 1995. *How to Kill a Dragon. Aspects of Indo-European Poetics*. New York – Oxford: Oxford University Press.

- WEISS, MICHAEL. 2010. *Language and Ritual in Sabellic Italy. The Ritual Complex of the Third and Fourth Tabulae Iguvinae*. Leiden: Brill.
- WILKINS, JOHN B. 1998. "The Iguvine Tables. Umbrian Civilisation and Indo-European Studies." *Journal of Roman Archaeology*, 11, 425–430.
- WISSOWA, GEORG. 1971. *Religion und Kultus der Römer*. Unveränderter Nachdruck München: Beck.
- ZIMMERMANN, AUGUST. 1906. „Zum lat. Suffix *-monia(um)*“. *KZ*, 39, 262–264.

RESUMÉ

Pro latinský výraz *flāmen*, *-inis* m. ‚kněz příslušného božstva, obětní kněz‘ (Varro+) dosud neexistuje obecně přijímaná etymologie. Nejvýznamnější etymologické slovníky latiny se víceméně shodují na tom, že latinský výraz *flamen* je pravděpodobně etymologicky spojen s germánským silným slovesem **blōte/a-* ‚vzdát díky bohu, uctít boha; zasvětit, obětovat bohu‘, a že staré srovnávání s védským výrazem *brahmán-* m. ‚básník, zpěvák; obětní kněz‘ musí být z fonologických důvodů opuštěno. Ke stejnému názoru se přiklání také autor tohoto příspěvku. S ohledem na odvozeniny *flāmōn-ium* ‚úřad, funkce flamina‘ a *flāmōn-ius* ‚příslušející k flaminovi‘ (stejně jako *praecōn-ium* ‚úřad praecona; vyhláška‘, *praecōn-ius* ‚příslušející k praeconovi‘: nom. sg. *praecō* s kmenem *praecōn-* apod.) dochází k závěru, že latinský výraz *flāmen* byl původně součástí společného paradigmatu, tvořeného nominativem sg. **flāmō* a slabými pády **flāmen-* (> *flāmin-*). Nějaké *n*-kmenové paradigma je jistě nutné rekonstruovat i pro prehistorii flexe latinského výrazu *homō*, *hominis* (*homō* < **hemō* [cf. *nēmō* < **ne-hemō*], se slabým kmenem **hemen-* [cf. Paul. Fest. 100 M ... *hemonem hominem dicebant*]). Autor dále dokládá, že latinský výraz *flāmen* stejně jako germánský **blōte/a-* je pravděpodobně etymologicky spojen s ie. kořenem **b^hlah₂* ‚volat, dovolávat se‘, přetrvávajícím ve starochetitském slovese *p^olahh-* ‚volat, dovolávat se (pomoci)‘. Latinský výraz *flāmen* ‚kněz příslušného božstva, obětní kněz‘ < raně lat. **flāmo/en-* je tak založen na starším předpokládaném tvaru **b^hlah₂-mo/en-* m. s etymologickým významem ‚ten, který volá boha k oběti‘. Podle této nové etymologie bylo původní a hlavní funkcí flamina volat či vzyvat modlitbami určitá božstva k účasti na obětech pro ně určených.

Klíčová slova: latinský výraz *flāmen*, etymologie a dějiny slov, prehistorická morfologie a flexe, dějiny ženského náboženství

Keywords: Latin *flāmen*, Etymology and Word History, Morphological and Inflectional Prehistory, History of Roman Religion.

